

In Würde alt werden

Wie wollen wir im Alter leben? Wie gehen wir mit einer älter werdenden Gesellschaft um? Und überhaupt: Wie können ältere Menschen in Würde leben?

„Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir wohlgehe und du lange lebst auf Erden.“ So lautet das vierte Gebot. Das war sozusagen der erste Generationenvertrag. Nicht an Kinder und Jugendliche richtete sich dieses Gebot ursprünglich. Es galt für Erwachsene: die sollen die altgewordenen Eltern in Ehren halten. Auch, wenn diese nicht mehr arbeiten können. Auch, wenn sie schwach werden und auf Hilfe angewiesen sind. Die Alten sollen in Würde leben.

Früher war die Alterssicherung vordringlich Aufgabe der Familie. Bei uns organisiert sie mittlerweile der Staat z.B. mit der gesetzlichen Rente. Keine einfache Aufgabe! Sie betrifft ja alle Menschen: alle sollen für ein Altern in Würde beitragen - und jeder wird selbst älter. Jetzt also soll die Rente mit 67 kommen. Schrittweise, beginnend mit diesem Jahr, sollen die künftigen Rentner und Rentnerinnen jedes Jahr einen Monat länger arbeiten.

Ich habe es mir ausgerechnet: ich werde neun Monate länger arbeiten als jemand, der im vorigen Jahr regulär in Rente ging. Aus meiner heutigen Sicht ist das nicht viel. Aber ob ich das dann auch noch so sehe? Oder ob mir diese neun Monate mehr dann schwer fallen werden?

Ich habe es ja gut. Ich bin gesund und habe einen Beruf, den ich gerne mache. Bisher hat mir noch niemand gesagt: du bist eigentlich schon zu alt für deine Aufgaben, dein Arbeitsplatz wird für einen Jüngeren gebraucht. Warum also sollte ich nicht bis 66 oder 67 arbeiten, wenn ich kann? Vielen aber geht es anders. Ich denke an meinen Nachbarn, der nach 46 Berufsjahren darum kämpfte, mit Anfang 60 in Rente gehen zu dürfen. Jahrzehnte als LKW-Fahrer hatten seinen Rücken kaputtgemacht, immer wieder war er krank. Und als er dann endlich Rentner war, bekam er nach wenigen Wochen einen Herzinfarkt und starb. Oder ich denke an die Frau, die noch mit 76 Jahren für ihre Chefin die Wohnung putzt und den Garten in Ordnung hält. „Ich brauche das Geld bei meiner kleinen Rente“, sagt sie, „und außerdem hält es mich fit.“

Tatsächlich würden viele ältere Arbeitnehmer gerne wenigstens bis 65 arbeiten. Aber schon lange vorher gibt es keine Stelle mehr für sie. Angeblich sind sie zu alt. Oder sie werden wegen Erreichen der Altersgrenze zwangsweise in den Ruhestand verabschiedet. Wieder andere können das Ende ihres Berufslebens kaum abwarten und würden lieber heute als morgen aufhören. Und schließlich erlebe ich es, dass Menschen nach ihrem Berufsende erst einmal in ein tiefes Loch fallen und nicht wissen, was sie jetzt mit ihrem Leben anfangen sollen.

So viele Lebensläufe – so viele unterschiedliche Sichtweisen auf diesen Schritt vom Beruf zur Rente. Wie kann da eine Regelung allen gerecht werden? Die Rente mit 67 ist ein Versuch, das Rentensystem einer älter werdenden Gesellschaft anzupassen. Ob das funktioniert, darüber muss weiter nachgedacht werden. Wir werden flexible Regelungen brauchen, z.B. für Menschen, die lange Zeit in besonders belastenden Berufen arbeiten. Und natürlich müssen wir aufpassen, dass es nicht zu neuer Armut im Alter kommt. Wer sein Leben lang gearbeitet hat, darf später nicht auf Sozialhilfe angewiesen sein. Das gehört für mich unbedingt zur Würde im Alter.